

selben auszusprechen, und der matte Rechtfertigungsversuch des Ministers rief theils Gelächter, theils stürmischen Widerspruch hervor. — Diese und ähnliche Verhandlungen können eines tiefen und nachhaltigen Eindrucks auf die Volksgestinnung doch kaum verfehlen, und wer sie liest, wird sich nicht so leicht zu der Annahme entschließen mögen, daß das Bismarck'sche Regiment sich ohne schwere innere Erschütterung auf die Dauer in Preußen werde behaupten können. —

König Viktor Emanuel ist vor dem Papste zu Kreuze gekrochen. Nach langen Verhandlungen zwischen Rom und Florenz ist ein Vertrag zu Stande gekommen, der dem Papste die Einsetzung sämtlicher Bischöfe, die nicht einmal den Unterthaneneid zu leisten haben, zuspricht und die Priesterschulen ganz unabhängig vom Staate macht. Die Studenten in Neapel, welche vor Kurzem das päpstliche Rundschreiben öffentlich verbrannten, können sich nun freuen. —

Es war vorauszusehen, daß die Nordamerikaner, sobald sie ein wenig Luft bekämen, nicht ruhig zusehen würden, wie an ihren Grenzen ein Kaiserthum nach europäischem Zuschnitt entsteht. Jetzt ist die Rebellion der Südstaaten niedergeworfen; Tausende von entlassenen Soldaten haben keine Heimath mehr, ihr Geschäft ist während der Kriegsjahre zu Grunde gegangen, andere Tausende haben nie eine Heimath und ein Geschäft gehabt; diese Alle sind sofort bereit, die Waffen weiter zu führen. Es wird eine große Auswanderung nach Mexiko veranstaltet; an der Grenze zieht man die Büchsen hervor. An der Spitze steht der deutsche General Rosenkrantz. Ob sich der neue Thron in Mexiko diesem Sturme gegenüber halten wird? Es ist kaum zu glauben, da es dem Kaiser noch nicht einmal gelungen ist, das Land zu unterwerfen. In Frankreich befürchtet man einen Krieg; Napoleon hat noch einen Theil seiner Armee in Mexiko und wird nicht ruhig zusehen können, wenn die Franzosen aus dem Lande getrieben werden. —

L o c a l e s .

Am Sonntage wurde im Döring'schen Gebüsch zu Grumbach der bereits in Fäulniß übergangene Leichnam des vormaligen Gutsbesizers, jetzigen Armenhausbewohners Adolf Kühne aus Pohrsdorf aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. Kühne war ein ganz heruntergekommenes Subject, welches nicht arbeiten mochte und hatte, anstatt in sich zu gehen, durch den Strang sein Ende herbeigeführt. —

Unter den älteren Bürgern hält der Tod dies Jahr eine reiche Ernte. Am vergangenen Dienstag wurde ein Mann zur Erde bestattet, der in Stadt und Land seiner Biederkeit und seiner gesunden Ansichten wegen geschätzt war, der Fleischermeister Grabl. Seit 42 Jahren Bürger, betheiligte er sich an allem Gemeinnützigen in erster Reihe und half mit seiner reichen Erfahrung überall, wo es

noth that. Wir erinnern dabei nur an den Vorschußverein und die Verhandlungen über die Eisenbahnfrage. Sanft ruhe seine Asche!

Der Waldteufel.

(Fortsetzung.)

Schweigend und in größter Stille zog die Gesellschaft vorwärts, einem Pfade folgend, der augenscheinlich durch die in dieser Gegend noch immer zahlreichen Büffel getreten war. Als der kleine Hund den Hügel erreicht hatte, blieb er stehen, wedelte mit dem Schwanz und sah sich um, als ob er seinem Herrn etwas mittheilen wollte. Sofort gab der alte Nathan das verabredete Zeichen und der ganze Zug hielt. Nathan kroch auf allen Vieren bis zu seinem kleinen Peter und winkte Roland, ein Gleiches zu thun. Von der Spitze des Hügel konnte man trotz der Dämmerung eine ziemliche Strecke übersehen, denn der dichte Wald hörte hier auf; die unermessliche Prairie begann und wurde nur durch einzelnes Gebüsch unterbrochen. Roland blickte aufmerksam um sich und entdeckte fünf halb-nackte menschliche Gestalten, die im Gänsemarsch einer hinter dem andern gingen, damit nur eine Spur zurückbleibe, eine List, welche die Indianer häufig anwenden. Roland beugte sich zu dem Ohre des Alten und flüsterte: „Wir können den Hügel nicht überschreiten, ohne von den Hallunken bemerkt zu werden; wären unsere Pferde nicht zu ermüdet, so könnte man wenigstens hoffen, ihnen durch Schnelligkeit zu entgehen.“

„Das ist wahr!“ erwiderte Nathan.

„Aber es sind nur fünf“, versetzte Roland, „wir sind drei starke Männer, alle mit Büchsen versehen, sollen wir uns vor den fünf Elenden fürchten?“

„Wir sind drei“, sagst Du? „Rechnest Du auf mich bei dem blutigen Werke? Du solltest nicht vergessen, daß ich ein Mann des Friedens bin.“

„Ihr würdet Euch also wie ein Dohs todtschlagen lassen, wenn uns die Indianer anfallen?“

„Am liebsten möchte ich die Flucht ergreifen; da dies aber hier nicht möglich ist, so bringe ich gern mein Leben zum Opfer.“

„Elender!“ murmelte Roland zwischen den Zähnen hervor. „Aber wenn Ihr Euch nicht zu Eurer eignen Vertheidigung schlagen wollt, haltet Ihr es denn für Sünde, Eure Angehörigen zu schützen? Könntet Ihr mit ansehen, wie Eure alte Mutter, die theuere Gattin, die lieblichen Kinder gemordet werden, wenn Ihr eine Büchse in der Hand habt?“

Bei diesem Anruf überzog Leichenblässe das Gesicht des Alten, sein ganzer Körper zitterte. Hefiger, als man bis jetzt ein Wort von ihm gehört hatte, entgegnete er: „Du hast Dein Gewissen, ich habe das meinige. Willst Du von Deinen Waffen Gebrauch machen, so thue es; tödte nach Deinem Gefallen. Was mich betrifft, ich habe weder Frau, noch Kinder, noch Verwandte, ich habe Niemand zu vertheidigen und Du könntest vergeblich die ganze